

Schloss Bärenstein, wie es uns erhalten, ist weniger fesselnd durch seine Architektur, als durch seine früher so wichtige, das Müglitzthal beherrschende Orientirung. Den ältesten Theil bildet ohne Zweifel der südliche, den Thalzug nach Böhmen beherrschende, Rundthurm (chemals Wartthum), an welchen sich die von ihm beschützten, in ihrer Anlage durch die Bodenverhältnisse bedingten übrigen drei unregelmässigen Schlosstheile fügen. Wie bei den Schlössern Weesenstein und theilweise auch Kukukstein (vergl. I, S. 93 und S. 48) ist bei Schloss Bärenstein der gewachsene Fels unmittelbar als Gründung, ja als wesentlicher Constructionstheil benutzt. Die Verbindung der Flügel wie der einzelnen Stockwerke unter sich vermitteln ein runder Treppenthurm und zwei auf der Hofseite gelegene Gänge, deren südlichem seine ursprüngliche Gestaltung wie Ausschmückung durch Wandmalereien genommen ist. Der Unterbau reicht sicher mindestens in den Anfang des 14. Jahrh. zurück, vom Oberbau ist der südliche, architekturlose, nach Böhmen gekehrte Theil der älteste, seine Errichtung gehört in das 14. und 15. Jahrh. Der genannte südliche Rund- oder Hauptthurm wurde im letzten Jahrzehnt (die Chronisten nennen das Jahr 1489) durch Walzig v. Bernstein, welcher von Petrus Albinus auch als Besitzer von Altenberg, Dittersdorf, Geising, Lauenstein und Liebenau bezeichnet wird, erhöht und ausgeschmückt, aber nicht, wie die Chronisten sagen, „erbaut.“ Sein erstes Stockwerk birgt ein schönes, mit doppelt gekehltem Rippenwerke geziertes Sterngewölbe, ähnlich jenen, wie deren durch Arnold v. Westphalen und seine Schule im Schlosse zu Meissen und in anderen Schlössern im letzten Drittel des 15. Jahrh. gern errichtet wurden. Der Unterbau des nördlichen Flügels, welcher früher für sich bestanden zu haben scheint, gehört gleichfalls dem 14. und 15. Jahrh. an; an ihm befand sich ursprünglich die Hauptpforte. In ihm östlich befindet sich eine jetzt vermauerte schlotähnliche Ausfall- und Sicherheitsvorrichtung, welche mit einem mächtigen gewölbten Raum in Verbindung steht, in welchem sich die Bewohner des Schlosses verbergen konnten. Der Oberbau dieses Flügels wurde im Anfange des 16. Jahrh. stattlich verändert. Besonders Peter v. Bernstein († 1531) wird bei Erbauung dieser Theile thätig gewesen sein. Er studirte auf der Universität zu Bologna, gleich anderen sächsischen Edelleuten, erwarb daselbst die Doctorwürde beider Rechte und war als Rath am Hofe Herzog Heinrichs des Bärtigen hoch geschätzt. Sein Wappen befindet sich an dem besprochenen nördlichen Schlosstheile, Hofseite, nebst dem kaum noch kenntlichen seiner Gemahlin (Elisabeth v. Pflugk). Ueber den durch einen Riemen verknüpften Wappen ist die Jahreszahl 1522 eingehauen, darunter *doctor bernstein elsa pflugk*. Ferner zeigen die Hoffaçaden die Wappen Christoph v. Bernstein's und seiner Gemahlinnen Barbara v. Pflugk und Anna v. Breitenbach, sowie das Bredow'sche Wappen. Diese Theile wurden demnach vor dem Jahre 1534, in welchem Christoph v. Bernstein starb, durch letzteren umgebaut.

Das Schloss ist zum Theil noch mit historischen auf die v. Bernstein'sche wie die Familie des jetzigen Besitzers bezüglichen Gegenständen ausgestattet, unter diesen verdient, als von künstlerischem Interesse, das in dem Bibliotheksaale befindliche lebensgrosse in Oel gemalte Bildniss einer geborenen v. Pflugk, im Alter von 15 Jahren, bez. 1589, aufgeführt zu werden. Das Gemälde ist wegen der Tracht und der sorgfältigst dargestellten Ketten, Ringe und mit